

Vogtländischer Anzeiger.

17. Stück.

Plauen, Sonnabends den 23. April 1814.

Dankfest am 17. April.

Das auf Befehl eines hohen Generalgouvernements durch ganz Sachsen gefeierte Dankfest wegen des am 31. März erfolgten siegreichen und friedlichen Einzugs der hohen verbündeten Souveräns und ihrer Heere in die Hauptstadt Frankreichs wurde auch in Plauen mit inniger Rührung und um so freudiger gefeiert, da jenes Ereigniß die heitersten Aussichten auf einen nahen Frieden eröffnete.

Der Himmel selbst schien sich dieses Tages zu freuen; denn ein heitrer Morgen lächelte auf die durch Lenz und Hoffnung befruchtete Zeit, nach Jahre langen Drangsalen, neu belebte Erde herab, und wurde durch das vom hiesigen Schülerchor abgesungene Nun danket Alle Gott begrüßt. Ueberall begegneten sich heitere Gesichter und mit leichtem, frohen Herzen strömte eine große Menge dem Tempel Gottes zu, um dem Herrn der Heerschaaren für die großglücklichen Erfolge unsrer Zeit zu danken, in Vereinigung mit dem hochverehrten Herrn Stadt-

Commandanten, dem Russ. Kaiserl. Obristleutenant und Ritter von Scheidemann und seiner braven Russischen Krieger. *) Nach der gewöhnlichen Eröffnung der Gottesverehrung wurde, statt der Epistel, mit den nöthigen, auf die Feier des Tags passenden Veränderungen verlesen aus Psalm 66, Vers 1 bis 13, und damit verbunden Psalm 75; statt der Verlesung des Evangelii aber ein Gebet gehalten. **) Der ganz der Zeit und dieser Feier entsprechende, vortreffliche, mehrmals von Wechselgesängen des Chors und der Gemeinde unterbrochene Vortrag des Herrn Superintendent D. Fischer über die Worte Jes. 28, 29. Des Herren Rath ist wunderbar, aber er führt Alles herrlich hinaus, ergriff, stärkte und erheiterte alle Gemüther und das am Schluß, bei Trompeten- und Paukenschall angestimmte und vom Donner der Kanonen begleitete: Herr Gott, dich loben wir, kam gewiß aus Aller Herzen. Nach achtjährigem Dulden eines Kreises, der von Natur zu den ärmern in Sachsen gehört und fast fortwährend von einer großen Militär-

straße

*) Ueberhaupt muß bei dieser Gelegenheit mit wahrhaft achtungsvoller Anerkennung hier bemerkt werden, daß obgenannter würdiger Herr Commandant und die Russ. Kais. Herrn Officiers und übrigen Militärs unsern religiösen Versammlungen sehr oft, zahlreich und andächtig beiwohnen, ganz im Gegensatz von jenen, die, wenn sie die christlichen Erbauungsorte nicht schändeten, sie wenigstens flohen oder verspotteten. Religiosität ehrt, stärkt und segnet auch den Krieger auf seiner rauhen, gefahr- vollen Berufsbahn. E.

**) Bloss um dem Wunsche Mehrerer zu entsprechen, ist es am Schluß mitgetheilt. E.

Straße durchschnitten wurde, einer Stadt, auf die als Stapenort stets die größte Last der Einquartierung fiel und noch fällt und außerdem durch die naturwidrige Handelsperre einen Haupttheil ihrer Nahrung verloren hatte, so daß die Erschöpfung allenthalben immer fühl- und sichtbarer wurde, erblühte endlich wieder die Hoffnung besserer Zeit, und darum war an diesem Tage die frohe Stimmung allgemein. *) Abends war die Stadt erleuchtet und die achtbare Gesellschaft der Ressource zog mit Fackeln auf dem Markt, brachte da unter Trompeten und Pauken und frohem Volksjubel den hohen allirten Souverän, der hohen Landesherrschaft, dem Herrn Generalgouverneur Fürsten Repnin, dem Herrn Stadt-Commandanten u. a. m. ein dankbares, freudiges Lebehoch, worauf das schon den Morgen begrüßende Nun danket Alle Gott, von einer großen Menge Stimmen ersöhnend, auch das letzte Abendopfer für den erlebten schönen Tag war.

Dankpsalm am 17. April, in der Kirche zu Plauen gesprochen.

Gott, wie Dein schöner Himmel über uns,
Ist heiter unser dankbar liebend Herz,
Und überall, wo sonst der Schmerz gehohnt,
Steigt heute tausend froher Jubel auf;
Denn groß hast Du dich dieser Welt gezeigt,
An Huld und Weisheit, Recht und Macht so
groß.

Entflohen ist, von Deinem Arm verschleucht,
Der langen Leidenstage düstre Nacht,
Und aus der Zukunft Hallen dämmert uns
Mildbläselnd auf ein goldner Freudentag.

Gebrochen ist des Frevels schändliche Nacht,
Die keine Heiligkeit, selbst Deine nicht,
In ihrem blinden Wahn gescheut, geschönt;
Zertrümmert ist das Centnerschwere Joch,
Das fremder Stolz dem Deutschen Wiedervolk
Seit Jahren aufzwang, und es aufgelegt
So gern noch hätte der ganzen weiten Welt;
Gesprengt sind die Fesseln nun, in die
Erkämpfte und erlittete Gewalt
Den Geist, die Hand des freien Menschen schlug;
Vorüber ist die Angst, die uns umging,
Vorüber die noch größere Gefahr,
Die dräuend über unsrer Zukunft lag;
Der Zwingherr liegt nun selbst bezwungen da,
Er, der des Geistes Kraft zum Segen nicht,
Zum Segen nicht sein wundervolles Glück,
Nein zu der Menschheit Schmach und Quaal
Vergeudete; erreicht hat Dein Gericht,
Zwar spät, doch sicher und erschrecklich ihn;
Belastet mit der bessern Menschheit Fluch,
Liegt er, zurückgeschleudert in den Staub!

Und Alles athmet wieder froh und frei,
Und jeder Scholle der befreiten Welt,
Den Leichensfeldern, Aschentrümmern selbst,
Die er erschuf und kalt und sühllos sah,
Entsteigt ein freudiges: Herr Gott dich lo-
ben wir!

Sa,

*) Nur die eingegangene Nachricht, daß mehrere zerstreute Lazarethe mit dem schon lang hier befindlichen vereinigt werden sollten, störte die frohe Stimmung wieder; nicht als ob den patriotischen Einwohnern die braven, zu Opfern des Kampfs gewordenen Krieger unwillkommen wären, sondern weil man nicht absehen konnte, wie und woher die nöthigen Unterstützungsmittel aufzubringen.

Ja, großer Gott, verherrlicht hast Du dich
 Durch alle Welt in dieser großen Zeit.
 Erstarbt, erquickt, von Hoffnung froh umgrünt,
 Stehn freie Völker um den Dankaltar
 Und opfern Thränen dem Erretter, Dir!
 Und opfern Dank den Rettern, die Du gabst,
 Die hohen Sinns und Eines Herzens nur
 Der Menschheit schönem Dienste sich geweiht,
 Des Lebens höchste Güter ihr erkämpft.
 Gott, lohne den Erhabnen! Segne Sie!

Und sey auch ferner unser Vater, Freund!
 Vollende, kröne Deiner Liebe Werk!
 Laß bald der Welt des Friedens Palme wehn
 Und Alle sanft in ihrem Schatten ruhn!
 O segne wieder dieses theure Land,
 Das hartgeprüfte, diese theure Stadt,
 Die heute, ach! nach schwerer Prüfungszeit
 Voll Hoffnung auf zu Deinen Höhen blickt,
 Und dankend ruft: Herr Gott, Dich loben
 wir!

E.

Zeitungsberichte.

Ehe die hohen Alliirten Paris besetzt hatten, schickte Bonaparte noch einen Befehl an den Kriegsminister, das noch mit 40000 Centner Pulver gefüllte Magazin in der Ebene von Grenelle anzuzünden, welches jedoch der brave Artillerieofficier Lescour nicht that, weil dadurch die Hauptstadt großen Schaden gelitten haben würde. Als Bonaparte durch denselben Coulincourt, den er an die Souverän's abgeschickt hatte, um nun einen Frieden auf jede Bedingung zu schließen, seine Absetzung und Mar-

mont's Uebergang mit seinem Corps erfuhr, gerieth er in eine in Wuth ausartende Verzweiflung, versammelte sein ganzes Heer und erklärte, daß er entschlossen sey, Paris wiederzuernehmen und es wegen seiner Untreue den Flammen preis zu geben; er verlangte auch einen neuen Eid der Treue, der ihm aber versagt wurde, im Gegentheil erklärte ihm Ney an der Spitze der übrigen Marschälle, daß sie nicht gegen Frankreich kämpfen und das Blut ihrer Landsleute vergießen helfen wollten, daß es endlich Zeit sey, dem Mißbrauche seiner Gewalt Grenzen zu setzen und sie ihn daher aufforderten, einer Würde zu entsagen, die er nicht länger, als zum Unglücke Frankreichs, behaupten könne. Hierüber gerieth er anfänglich in den entsetzlichsten Zorn; da er aber sah, daß er alles Ansehen verloren habe, erklärte er, daß er in die verlangte Thronentsagung willige, jedoch zu Gunsten seines Sohns unter der Regentschaft der Kaiserin Mutter. Mit dieser Erklärung gingen nun Ney, Macdonald, Coulincourt u. a. nach Paris, erhielten aber zum Bescheid, daß der Senat über Bonapartes Schicksal bereits entschieden und dieser sich bloß dem promulgirten Gesetze der Nation zu unterwerfen habe. Doch heißt es, daß ihm der Kaiser Alexander die Insel Elba zu seinem künftigen Aufenthalte und einen Jahrgelt von 6 Mill. (nach Andern 600000) Franken für sich und seine Familie angewiesen, und der Exkaiser dieses Erbieten auch angenommen habe. Nach andern Nachrichten soll er von seinen eigenen Gardem dem Senate ausgeliefert worden seyn, wieder nach andern sein endliches Schicksal nicht überlebt haben. Die Kaiserin soll sich zu Tours befinden. Durovinot soll mit seinem Corps ebenfalls zu den Alliirten

liirten

kirten übergegangen seyn. Die provisorische Regierung in Paris hat beschlossen, daß alle Sinnbilder, Denkmäler und Wappen die zum Unterscheidungszeichen der Regierung Bonapartes dienten, unterdrückt und zerstört werden sollen, jedoch bloß von Polizeibehörden; (da wird es zu thun die Fülle geben; denn bekanntlich war in Frankreich, wo es nur möglich war, ein N. angebracht); auch sind in Schriften alle Beleidigungen und kränkenden Ausdrücke gegen die gestürzte Regierung verboten worden, weil, wie es schön heißt, die Sache des Vaterlandes zu groß sey, als daß man sie durch die nämlichen gebäßigen Mittel geltend machen dürfte, deren

sich jene Regierung bedient. Gen. Kalaroff hat am 4. nach einem Gefechte mit feindlicher Cavallerie Melun besetzt. Später sollen die Feindseligkeiten eingestellt und die Essonne zur Demarkationslinie zwischen den beiderseitigen Heeren bestimmt worden seyn. Am 12. April ging schon wieder das erste Marktschiff von Frankfurt nach Mainz; man glaubt, daß diese Besetzung den 14. oder 15. übergeben werden würde. Mit Luxemburg ist dies bereits geschehen. Nach Aussage eines vom Herzoge an den Hof von Weimar abgeschickten Sächsl. Gardeofficier ist am 7. April der Friede zu Paris unterzeichnet worden.

Anzeige der Getrauten, Getauften und Beerdigten.

Vom 13. bis 20. April sind getauft worden 6 Kinder in der Stadt und 1 vom Lande, als: 1) Hrn. M. Joh. Gg. Friedr. Kolbens, Baccal. Schol. allh. L. Alwine Ernestine. 2) Weil. Hrn. Joh. Carl Aderholdts, B. und Kürschmidts allh. L. Lide Emilie. 3) Mstr. Joh. Ebstn. Wilh. Schmidts, B. und Webers allh. L. Emilie Caroline. 4) Mstr. Ebstn. Lebr. Leigners, B. und Webers allh. L. Caroline Louise. 5) Mstr. Ebstn. Gottl. Leuschers, B. und Seilers allh. S. Eduard. 6) Mstr. Joh. Gottl. Schallers, B. und Webers allh. S. Eduard Louis.

Vom 13. bis 20. April sind gestorben 5 Personen in der Stadt und 2 vom Lande, als: 1 und 2) Hrn. Carl Ernst Birkhahns, verabsch. R. S. Fouriers allh. L. Johanne Auguste, und S. Bodo Ernst, am Fesfel, 5 J. 4 M. und 3 J. alt. 3) Joh. Gg. Bärts, Einw. in Unterlosa S. Christian Friedrich, am Keuchhusten, 1 J. 5 W. alt. 4) Fr. Mariane Paulin allh. am Nervenfieber, 79 J. alt. 5) Joh. Dav. Dreitors, Einw. in Kaufschwiz S. Joh. Paul, an der Auszehrung, 2 J. 6 M. alt. 6) Friedr. Gottb. Schmidt, B. und Einw. allh. am Nervenfieber, 62 J. 4 M. alt. 7) Mstr. David Schneiders, B. und Webers allh. L. an der Auszehrung, 2 J. 5 M. alt.

Getraide - Preis hiesiger Stadt:

Ao. 1814. d. 16. April	Gut.			Mittelmäßig.			Gering.		
	Ehler.	Gr.	Pf.	Ehler.	Gr.	Pf.	Ehler.	Gr.	Pf.
Weizen	1	18	—	1	16	—	1	14	—
Korn	1	7	—	1	6	—	1	4	—
Gerste	—	23	—	—	22	—	—	21	—
Safer	—	14	—	—	13	—	—	—	—

Fleisch - Taxe pr. Pfund:

Rindfleisch 2 gr. 6 pf.
Schweinefleisch 3 gr. 6 pf.

Schöpfensfleisch 2 gr. —
Kalbfleisch 1 gr. 8 pf.

B e i l a g e
zum 17ten Stück
des
Vogtländischen Anzeigers.
Den 23. April 1814.

Zeitungsberichte.

Bald nach dem Einmarsch der Allirten in Paris hat Fürst Schwarzenberg erklärt, 1) daß alle franz. Truppen, welche sich von den Fahnen Bonapartes trennten, mit Waffen, Gepäck u. s. w. selbst mit kriegerischen Honneurs, wie sie sich die Allirten selbst wechselseitig bezeugten, durch die allirten Heere nach der Normandie ziehen sollten, 2) daß wenn Bonaparte selbst in die Hände der Allirten fallen sollte, ihm Leben und Freiheit in einem nach der Wahl der allirten Mächte und der franz. Regierung bestimmten Terrain für sich und seine Familie garantirt werden sollte. Wirklich hat Bonaparte, der, wie Pariser Blätter sagen, ursprünglich nicht Napoleon, sondern Nikolaus heiße, nicht den Rath gehabt, sich seiner Demüthigung durch den Tod zu entziehen, sondern unerwarteten Kleiamuth gezeigt. Als z. B. Lefebvre am 4. mit sehr starkem Tone zu ihm sagte: Sie sind verloren. Sie haben auf den Rath keines ihrer Diener hören wollen. Der Senat hat ihre Absetzung ausgesprochen! — machten diese Worte solchen Eindruck auf ihn, daß er augenblicklich einen Strohm von Thränen vergoß. (Der Sieger von Austerlitz, Jena, Wagram &c.)! Bei der Periode am 5. war sein Angesicht entsetzlich bleich, voll Verwirrung und Schrecken. Als er auf das Schloß von Fontainebleau zurückgekommen war, fragte er Dubinot: „Ob die Truppen ihm folgen würden?“ Dieser ant-

wortete: „Nein, Sire. Sie haben der Krone entsagt. Sie glauben, Sie können sie nicht mehr komandiren.“ Nachdem die Marschälle, die nach Paris gegangen waren, um sich für seine Dynastie zu verwenden (?) nach Fontainebleau zurückgekehrt waren, entstand folgendes Gespräch: Bonaparte. Waren Sie glücklich? Ney. Zum Theil, Sire; aber nicht in Absicht der Regenschast. Die Revolutionen geben nie etwas zurück. Die hat ihren Lauf genommen; es war zu spät und morgen wird der Senat die Bourbons anerkennen. B. Wo kann ich mit meiner Familie leben? N. Wo Ew. Maj. wollen, z. B. auf der Insel Elba mit 6 Mill. Franken Einkünfte. B. Sechs Millionen? Das ist viel, weil ich jetzt nicht mehr bin, als ein Soldat. Ich sehe wohl, man muß sich drein ergeben. Ich sage also meinen Waffengefährten ein Lebewohl.“ Hierauf schwieg er. Folgendes ist seine eigene Abdankungs-Urkunde: „Da die allirten Mächte proklamirt haben, daß der Kaiser Napoleon das einzige Hinderniß gegen die Herstellung des Friedens in Europa sey, so erklärt hiermit der Kaiser Napoleon, daß Er für sich und seine Erben auf den Thron von Frankreich und Italien Verzicht leistet, und daß es kein persönliches Opfer gibt, selbst das seines Lebens, das er nicht dem Interesse Frankreichs zu bringen bereit sey. Fontainebleau den 11. April 1814.“ Zwar hat ein Preuß. durch Frankfurt gegangener Offi-

cier

cier versichert, gesehen zu haben, wie Bonaparte unter dem Geleite von 15 Escadrons franz. Cavallerie nach Paris gebracht worden sey; allein andere Nachrichten lassen ihn fortdauernd zu Fontainebleau bleiben und der Aufsicht von Marmont, Macdonald, Mortier und Dubinot übergeben seyn. Auch die bedauernswürdige edle Kaiserin, seine Gemahlin, soll sich bei ihm befinden, im 3. Monate guter Hoffnung seyn und erklärt haben, daß sie ihren Gemahl im Unglücke nicht verlassen würde. Am 5. ist die neue Staatsverfassung vom Senat an, und Ludwig Stanislaus Kaver, Bruder des gemordeten Königs, 59 Jahr alt, zum Oberhaupte Frankreichs aufgenommen worden; man glaubte, daß der König den 10. oder 11. zu Paris eintreffen würde, woselbst am 8. der Graf von Artois schon angelangt war und wohin sich auch der Kronprinz von Schweden von Brüssel ausgegeben hat. Die neue Constitution ist der bisherigen sehr ähnlich. Die königl. Würde ist erblich in männlicher Linie; der Senat und das gesetzgebende Corps bleiben, so wie die Tribunale; der alte Adel nimmt seine Titel wieder an und der neue behält die seinen erblich; die Ehrenlegion wird mit ihren Vorrechten behalten und die Verkäufe der Nationalgüter werden unwiderruflich gehandhabt 2c. aus welchen allem die schöne Absicht hervorleuchtet, diese große Umwandlung mit möglichster Ruhe und zu allerseitiger Zufriedenheit zu vollenden. Die beiden Souveräne werden zu Paris angebetet und wandeln ohne Wachen wie unter ihren eigenen Unterthanen umher. Feld Blücher soll zu Paris sehr krank darnieder liegen. Wäre seine Lebensuhr hier abgelaufen; nun so wurden die

letzten Sandkörnchen wenigstens von einer schönen Sonne beleuchtet. Der biedere Greis kann wohl auch sprechen: Herr, nun lässest du deinen Diener in Friede fahren! Die Heere sind in Cantonirungen verlegt worden und sollen in längstens 3 Wochen ihren Rückzug aus Frankreich antreten. Lyon hat eine Botschaft an den Senat geschickt, sich für Ludwig XVIII. erklärt und 40000 Mann zu dessen Dienste angeboten. Die Festungen fallen nun nach einander. Bayonne capitulirte schon am 23. März; ihre Thore öffneten den Allirten den 4. April Compiègne, den 11. Pfalzburg, den 15. Mainz; von den übrigen wird nächstens ein gleiches erwartet; auch ist am 12. April ein Adjutant des G. v. Benningsen durch Köln geeilt, um den Commandanten von Magdeburg und Hamburg den Befehl der franz. Regierung zu überbringen, diese Festungen sofort zu übergeben. Bei letzterer waren vom 3. bis 6. sehr ernsthafte Gefechte, die den Franzosen 1000 bis 1200 Mann kosteten; Davoust fuhr noch immer fort, daselbst barbarisch zu fengen und zu brennen. Hier wird doch die übrigens so rühmliche Milde nicht verschwendet werden? — Ueber Italien laufen verschiedene Gerüchte z. B. daß die Franzosen bis zum 14. ganz Italien geräumt haben müßten, daß am 8. die Neapolitaner Mailand besetzen sollten, daß Oestreichs Gränze sich bis an die Etsch erstrecken werde, Italien selbst einen constitutionellen König (in der Person eines Oestreich. Prinzen) erhalten, der Vicekönig Herzog von Zweibrücken werden solle u. dgl. m. In dem neuerworbenen Antheile der Moldau sammeln sich viele russ. Truppen, die theils aus Persien theils aus Polen kommen.

Um dem Desertions-Verbrechen und dem dadurch entstehenden Nachtheil zu begegnen, ist von höchster Behörde aus anbefohlen und verordnet worden, daß jede Gemeinde für die Entweichung der von ihr gestellten Landwehrmänner dergestalt verantwortlich ist, daß sie für jeden Entwichenen sofort,

sofort, ohne den Erfolg der zu dessen Wiedererlangung angewendeten Mittel abzuwarten, einen andern Dienstkräftigen Landwehrmann zu stellen, und die durch die Desertion entwendeten Armatur- und Montirungsstücke zu ersetzen hat, welches hiermit zur Nachachtung öffentlich bekannt gemacht wird. Plauen am 18. April 1814.

Landwehr-Central-Ausschuß.

Zum Besten der Landwehr im Voigtländischen Kreise sind folgende Effekten unentgeltlich geliefert und resp. gefertigt worden: a) Unentgeltlich gelieferte Hemden: 6 Stück von der Frau Amtmann Fließbach in Plauen, 2 Stück von der Frau Finanz-Prokurator Becker in Adorf. b) Unentgeltlich gefertigte Hemden: 12 Stück Dem. Merz in Neusa, 3 Stück Mad. Heinig, 6 Stück Frau M. Engel, 9 Stück Frau Rentbeamtin Seegvis, 3 Stück Mad. Hasler, 6 Stück Dem. Sicker, 12 Stück Dem. Kanz, 3 Stück Mad. Paul, 6 Stück Dem. Brann, 9 Stück Dem. Schneider, 9 Stück Dem. Grimmel, 6 Stück Dem. Steeg, 4 Stück Dem. Wurliker, 4 Stück Dem. Hofmann, 6 Stück Mad. Birkner, 2 Stück Mad. (Traugott) Schmidt, 2 Stück Mad. Meißner, 4 Stück Mad. Hartenstein, 4 Stück Frau Kammerer Meißner, 6 Stück Frau Adv. Schneiderinn, 12 Stück Frau Postcommißair Albertin und Mad. Schmidt, 4 Stück Mad. Zuckschwerdt, 6 Stück Frau Adv. Wohlfahrt nebst Schwägerinnen, 4 Stück Mad. Krause, 4 Stück Mad. Morell, 6 Stück Frau Amtmann Fließbach nebst den Ihrigen, 6 Stück Dem. Eichhorn und Uebelhack, 6 Stück Dem. Hübner, 6 Stück Mad. Keller, 6 Stück Mad. Böbler, (mit Busenstreifen.) 6 Stück Dem. Vogel, 2 Stück Mad. Gottfried, 2 Stück Frau M. Wagner, 6 Stück Mad. Schmidt, 6 Stück Mad. Fehre, allerseits in Plauen. 6 Stück Frau M. Steinhäuser in Seilsdorf, 108 Stück durch den Herrn Bürgermeister Möckel in Auerbach, 52 Stück wovon ein Theil mit Busenstreifen, durch die Frau Accis-Insp. Wehner in Pausa. Extrahirte Plauen am 21. April 1814. (Die Fortsetzung folgt.)

Landwehr-Central-Ausschuß.

Es hat Johann Georg Hüttner zu Bezahlung seiner Schulden auf freiwillige Subhastation seiner zu Drosdorf besitzenden, anhero gehörigen Cydesrohnherberge angetragen und wir haben dießfalls den 29. April d. J. zum Licitationstermin anberaumt. Alle diejenigen, welche dieses Gut zu erstehen gesonnen seyn sollten, werden daher eingeladen, sich am gedachten Tage Vormittags 12 Uhr an hiesiger Gerichtsstelle einzufinden, ihre Gebote darauf zu thun und zu gewarten, daß solches Gut demjenigen, der nach 12 Uhr nach dreimaligem Ausrufen das Meiste darauf geboten, wird zugeschlagen werden. Die Confignation des Gutes ist bei dem wohlköbl. Justiz-Amt Voigtsberg, hier und in Ruppertsgrün öffentlich angeschlagen, kann auch bei endesbenanntem zu Plauen wohnhaften Justiciario nachgesehen werden. Schlodig, den 29. März 1814. Herrl. Sollaische Gerichte. Friedrich August Gottschald, Ger. Dir.

Nächstkünftigen Zweiten May wird die Ziehung 1ster Klasse der zum Besten der allgemeinen Armen, Waisen, und Zuchthäuser errichteten 44ten Lotterie unfehlbar vor sich geben. Dresden, am 13. April 1814. Lotterie-Haupt-Expedition.

Die Wollnerischen Erben zu Delstnig wollen folgende Grundstücke, als: ein brauberechtigtes Wohnhaus mit 4 Stuben, mehrern Kammern, Kellern und Stallung, zwei Stücklein Feld, einen Baum, und Kleinodgarten, ingleichen eine Viertelscheune den 9. May c. ai. auf dasigem Rathhause an den Meistbietenden öffentlich versteigern lassen. Kaufkustigen gibt nähere Auskunft der Unterzeichnete. Delstnig, den 18. April 1814. C. G. Wollner, Stadtvogt.

In Leubniz steht am Mühlendorfer Fußsteige ein sehr bequemes Wohngebäude aus freier Hand zu

zu verkaufen. Dasselbe enthält drey Stuben mit daran stoßenden Kammern, eine helle Küche mit kühlem Küchengewölbe, einen in der Küche befindlichen Backofen, einen frischen Keller mit gutem Wasserbrunnen, einen Kuh- und Schweinstall, eine Holz- und Büschel-Kemise, einen schönen Obst- und Gemüßgarten am Hause, hat wenig Abgaben, und ist von aller Frohn und Soldatenhaltung frey. Nähere Auskunft ertheilt die Besizerinn, Frau Rektor Jrmisch in Leubnitz.

Ein massiv gebautes Wohnhaus nebst daran befindlichem Grundstück vor dem Neundörfer Thore steht aus freier Hand zu verkaufen. Das Int. Comt. gibt weitere Nachricht.

Da ich von dem sehr ergiebigen podolischen Hafer, von welchem ich, mit einem Loth Aussaat angefangen, schon in der dritten Aerndte fast 3 Scheffel erhielt, noch etwas Saamen übrig behalten habe; so steht dieser Liebhabern, die Kanne zu 1 Groschen, gern zu Diensten.

Engel.

Gegen Hypothekarische Versicherung wird ein Capital von 225 Thlr. zu erborgen gesucht. Wer nun solches gegen obige Versicherung wegzuborgen gesonnen ist, der wird gebeten, Endesbenannten, welcher im Endegäßchen in N. 123 wohnt, bald gefälligste Nachricht davon zu geben. Plauen den 20. April 1814.

Christian Wilhelm Adler.

7 bis 8000 Stück alte und neue Dachziegel hat zu verkaufen

Purfürst, Mauermeister.

Endesgenannter ist beauftragt, eine halbe Scheune vor dem Neundörfer Thore, und eine der gleichen Ganze vor dem Syrauer Thore zu verkaufen.

Purfürst, Mauermeister.

In eine hiesige Spinnerey wird eine gefezte Person in die Krempel gesucht. Das Int. Comt. giebt darüber weitere Nachweisung.

Endesbenannter macht einem geehrten Publikum bekannt, daß in Zukunft alle Sorten Rohrblätter, sowohl vom welschen als teutschen Rohr von mir gebunden werden. Weil sich meine Arbeit sowohl an Güte, Egalität und Feinheit obnehin schon genugsam ausgezeichnet hat: so empfehle ich mich allen resp. Kaufleuten und Webern, so dergleichen benöthigt sind, und bitte um geneigten Zuspruch, versichere billige Preise und reelle Bedienung.

Christian Friedrich Richter, approbirter Blattbinder, wohnhaft bei der Ziegelhütte.

Wenn Verehrer und Freunde der Naturwissenschaft einer Vorlesung über einige Gegenstände derselben künftigen Freytag, als den 29. dieses Nachmittags von 4 — 6 Uhr im großen Auditorio hiesiger Stadtschule beywohnen wollen, so ladet hierzu höflichst ein Unterzeichneter

Schlic.

In Greiz steht ein wohlconditionirter Scheibenwagen zu verkaufen. Das Nähere erfährt man im dassigen Int. Comt.

Es sind einige Schock Roggen- und Gerststroh zu verkaufen. Bei wem? sagt das Int. Comt.

Das Sonntagsbacken hat Mstr. Hanold in der Herrngasse.